

ÖSML/Naturschutz

Der Laubfrosch ist zurück

Die ÖSML hat die stark bedrohte Amphibienart eindeutig in der Leineaue identifiziert / Weitere Kartierungen geplant

Laatzen, Region Hannover - Wohl jeder hat von ihm schon gehört, aber kaum einer hat ihn gesehen: den Laubfrosch. Und das, obwohl der bis zu 5 Zentimeter große, blattgrüne Froschlurch mit dem wissenschaftlichen Namen *Hyla arborea* zu den bekanntesten Vertretern der heimischen Amphibien zählt. Weil dem Laubfrosch die Lebensräume immer mehr genommen werden, ist der Bestand der einst weit verbreiteten Amphibienart in Deutschland drastisch geschrumpft. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand des Laubfroschs, der wegen seiner Haftscheiben an den Enden der Finger und Zehen als einzige Art auf Bäume klettern kann und in ihrem Laub hervorragend getarnt ist, als „unzureichend“ eingestuft. Auch in Niedersachsen hört man den typischen „äpp-äpp-äpp“-Balzruf der Froschmännchen kaum noch. Die Rote Liste der gefährdeten Tierarten stuft den Laubfrosch für Niedersachsen als stark gefährdet ein, im weiter südlich gelegenen südniedersächsischen Hügel- und Bergland gilt er inzwischen sogar als beinahe ausgestorben. Daher ist er nach dem Bundesnaturschutzgesetz und der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie streng geschützt.

Umso größer war im Sommer vorigen Jahres die Überraschung als ehrenamtliche Naturschützer Laubfrösche im Naturschutzgebiet NSG-HA 239 „Leineaue zwischen Hannover und Ruthe“ im Bereich Laatzen-Grasdorf „verhörten“, also die Balzrufe von Froschmännchen erkannten. Eine sofortige Erfassung war damals nicht mehr möglich.

Deshalb hat die Ökologische Station Mittleres Leinetal e. V. (ÖSML) jetzt das „Projekt Laubfrosch“ im Auftrag der Region Hannover gestartet – und ist schon am ersten warmen Abend im Mai fündig geworden: An verschiedenen Gewässern in der Leineaue hat das Team der ÖSML gleich mehrere Laubfrösche anhand ihrer Rufe eindeutig identifiziert. In den nächsten Wochen werden weitere Kartierungen folgen, auch mit Kontrollen von Laich, Larven und Jungtieren.

Die Lebensräume von Laubfröschen sind durch ein reich strukturiertes Grünland mit vielen von der Sonne erwärmten Kleingewässern, Gebüsch und Hecken gekennzeichnet. Genau diese gibt es noch in der Leineaue. Hier können die Tiere weite Wanderstrecken zurücklegen und im Lauf eines Jahres sehr unterschiedliche Lebensräume aufsuchen – pflanzenreiche Stillgewässer zum Ablachen im Sommer und Winterquartiere im Boden, in Hecken, Gebüsch und Bäumen.

Damit sich der Laubfroschbestand in der Leineaue ungestört entwickeln kann, ist es sehr wichtig, dass sich Besucher_innen an das Wegegebot des Naturschutzgebietes halten und Grünlandflächen und Gewässerufer nicht betreten.

Ansprechpartner

Dr. Christopher Faust
Tel.: 0511/54104702
E-Mail: faust@oesml.org

Tim Drissen
Tel.: 0511/54104702
Mobil: 0152/58500354
E-Mail: drissen@oesml.org

Hintergrund

Die Ökologische Station Mittleres Leinetal (ÖSML) ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein und wurde am 26. April 2012 gegründet. Ihm gehören die Landesverbände des BUND und NABU mit ihren regionalen Gruppen Hannover und Hildesheim, der Ornithologische Verein zu Hildesheim (OVH) und die Paul-Feindt-Stiftung an. Das Betreuungsgebiet umfasst das weit verzweigte Flusseinzugsgebiet der Leine von der südlichen Region Hannover bis in den Landkreis und die Stadt Hildesheim, speziell die Natura-2000-Schutzgebiete, von denen sich 36 im Betreuungsgebiet befinden. Aber auch außerhalb von Schutzgebieten ist die ÖSML aktiv, z. B. für Arten der Agrarlandschaft wie den Feldhamster.

Aufgaben sind die Erforschung, Pflege und Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt und damit die Förderung der biologischen Vielfalt, die fachliche Betreuung von Schutzgebieten im Sinne des Naturschutzes, die Beratung von öffentlicher Verwaltung, Flächeneigentümern und Nutzern, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Forschung.

Das Land Niedersachsen fördert die ÖSML seit 2016 für die Vor-Ort-Betreuung von Natura-2000-Gebieten. Auch die Region Hannover unterstützt die Arbeit des Vereins als Beratungs- und Koordinierungsstelle zwischen dem amtlichen und dem ehrenamtlichen Naturschutz, aber auch anderen Akteuren wie der Landwirtschaft, der Jägerschaft und Flächeneigentümern.

Vorsitzende ist die ehemalige Redakteurin Carola Böse-Fischer, Geschäftsführerin die Diplom-Biologin Dr. Hanna Kastein.